

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

und dann unser Pferd Ibrahim, vor unsere Kutsche gespannt, die mit Vorräten, Enten- und Hühnerkäfigen, Kartoffeln usw. beladen war. Ich, in meinem schwarzen Kleide mit Federhut und weißen Handschuhen, ergreife Ibrahims Zügel, und wir ziehen nach Paris hinein, die äußeren Boulevards entlang. Unser alter Hund Nelsa in einem Korb unter dem Wagen, die Zunge heraushängend, Kaninchen über Tomaten und Enten in einem Bett von Bohnen liegend. So kamen wir in der Rue de Calais an. Alle Nachbarn an den Fenstern amüsierten sich höflich. Unser Hof hallte von dem Gelächter der Kinder wider, die Kühe muhten, die Hähne krächten, die Hennen gluckten, alle voller Staunen, sich auf den Steinen eines eleganten städtischen Hofes zu sehen, der plötzlich in einen Bauernhof verwandelt war. Einen Augenblick vergaßen wir, daß unsere Herzen wie in einen Schraubstock gespannt sind, und daß alle unsere Gedanken nur bei unseren tapferen Kriegern weilen dürfen.“

### Die Niederlassung der Regierung in Bordeaux

Der Einzug Poincarés in Bordeaux nahm einen trüben Verlauf. Eine unzählige Volksmenge hielt die zum Bahnhof führenden Straßen besetzt. Die Männer waren ernst und still, die Frauen hatten ein bekümmertes Aussehen, und viele, deren Brüder, Männer und Väter im Felde stehen, waren in Tränen aufgelöst. Die Ankunft des Präsidenten wurde nicht wie sonst mit den Klängen der Marschallaise, sondern nur mit kurzem Trommelwirbel begrüßt, doch brach bei der Vorbeifahrt die Menge in brausende Rufe „Vive la France!“ aus. Poincaré war so ergriffen, daß er weinte.

Bald erschienen auch die Pariser Zeitungen, und zwar in Form kleiner Flugblätter. Sie verzeichneten eine pathetische Erklärung Asquiths, daß England den Krieg selbst zwanzig Jahre lang fortsetzen werde, bis die Ententemächte Deutschland völlig niedergeworfen hätten. Um den Mut der Bevölkerung zu heben, bestätigte auch Poincaré den Notabilitäten von Bordeaux sein volles Vertrauen in den schließlichen Sieg der französischen Taktik. Frankreich sei nicht geschlagen; seine Heere seien alle noch intakt.

Immer mehr bevölkerte sich Bordeaux mit Angehörigen der Regierung und der gesetzgebenden Körperschaften, sowie zahlreichen sonstigen Pariser, die sich hier häuslich einrichten wollten.

Auch immer mehr Parlamentarier kamen an, obwohl die parlamentarische Session geschlossen ist. „Die Wandelgänge im Theater der Alhambra, das heute das Palais Bourbon vertritt, und im Apollotheater, das das Palais Luxemburg ersetzt, sind jetzt sehr belebt,“ schreibt ein Augenzeuge. „In diesen Tempeln der Gesetze werden die Ereignisse des Tages und die offiziellen Mitteilungen über den Gang der militärischen Ereignisse besprochen. Das Theater der Alhambra ist früher sehr gern von den französischen Schauspieltruppen benutzt worden, die nach Bordeaux gekommen sind, dort Komödie zu spielen. Jetzt hat man es in das Gebäude der Deputiertenkammer verwandelt. Auf seinen 600 Fauteuils sollen die Deputierten sitzen und auf der Bühne erhebt sich die Estrade für den Präsidenten Deschanel, dem zur Seite sein getreuer Generalsekretär Pierre zu sitzen kommt. Die Logen sind für das diplomatische Korps reserviert und sollen an den großen parlamentarischen Tagen auch dem Publikum zur Verfügung stehen, während sich auf dem Amphitheater die Presse niederlassen wird. In demselben Saal hat nach 1870 Gambetta seine großen patriotischen Reden gehalten. Vorläufig wird im Saal noch fleißig tapeziert und die Deputierten ziehen es vor, in den Galerien spazieren zu gehen und zu plaudern. Viele von ihnen tragen Uniform. Da die ordentliche Session 1914 verfassungsmäßig geschlossen ist, können die Deputierten erst am zweiten Dienstag des Januar 1915 zu einer neuen ordentlichen Session zusammentreten. Indessen könnte es zu einer außerordentlichen Session kommen, wenn mehr als die